



© Stefan Meyer

Programm Januar bis Juni 2017

Ausstellungen Veranstaltungen

museen dokumentationszentrum
reichsparteitagsgelände
der stadt nürnberg

Buchvorstellung im Gespräch

Verhängnisvoller Wandel. Ansichten aus der Provinz 1933 bis 1949. Die Fotosammlung Biella

Dr. Thomas Medicus, freier Autor, und Dr. Karin Wieland, freie Autorin, Moderation: Dr. Alexander Schmidt, Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

2003 wurden in der kleinen mittelfränkischen Stadt Gunzenhausen rund 2500 Fotografien des ortsansässigen Fotostudios Biella entdeckt, welche die Geschichte der Stadt von den 1920ern bis in die 1940er Jahre in einer seltenen Intensität und Dichte dokumentieren. Obgleich sich die NSDAP in starkem Maße in der deutschen Provinz etablierte, stellte Gunzenhausen schon früh eine besondere Hochburg der Nationalsozialisten dar. 1934 fand hier ein Pogrom statt, an dem sich große Teile der lokalen Bevölkerung beteiligten und bei dem zwei jüdische Männer umkamen.

2016 erschien das von Thomas Medicus herausgegebene Buch „Verhängnisvoller Wandel“, das sich mit der Fotosammlung Biella beschäftigt und das Panorama der gewaltsamen Machtetablierung der NSDAP eindrucksvoll auf lokaler Ebene analysiert. Im Gespräch stellen Thomas Medicus und Karin Wieland, die beide zentrale Beiträge zur Publikation beigesteuert haben, das Werk vor.

Do, 19.01.2017, 18.30 Uhr
Eintritt frei

NS-Veranstaltung im
April 1933 auf dem Markt-
platz in Gunzenhausen



2



Demonstration jüdischer
Anwohner in der Münchener
Möhlstraße 10, 1949

Vortrag

Juden unerwünscht. Anfeindungen und Ausschreitungen nach dem Holocaust 1945 bis 1947

Prof. em. Wolfgang Benz, Historiker der Zeitgeschichte
Nirgendwo waren Juden, die den Holocaust überlebt hatten, willkommen. Der Befreiung aus Konzentrationslagern und Zwangsarbeit folgte die Erkenntnis, dass sie in ihrer Heimat unerwünscht waren – gleich, ob diese in Polen oder Ungarn, in der Slowakei oder Rumänien lag. Diese jüdischen „Displaced Persons“ (DPs) sammelten sich vor allem in der amerikanischen und britischen Besatzungszone Deutschlands.

In seinem Vortrag geht Wolfgang Benz auf die schwierige Geschichte von jüdischen NS-Verfolgten in der frühen Nachkriegszeit ein. Er zeigt auf, wie deutsche Anwohner der jüdischen DP-Camps sich beklagten und wie Behörden unter dem Vorwand des Verdachts auf Schwarzmarktgeschäfte Razzien veranstalteten. Auch gewalttätige Ausschreitungen gegen Juden gehörten nicht der Vergangenheit an.

Vortrag

Asyl im Nachkriegsdeutschland 1948 bis 1993. Zur Geschichte eines umkämpften Grundrechts

Dr. Patrice Poutrus, Universität Wien

Der vermehrte Zuzug von Flüchtlingen prägt seit 2014 die öffentliche und politische Diskussion. Doch wie ging die Bundesrepublik seit ihrer Gründung 1949 mit den Themen Asyl und Flucht um? Was zeigt der Blick in die Geschichte dieses nicht erst heute politisierten Themas? Welche Entwicklungen lassen sich auf rechtlicher Ebene, aber auch im Umgang der deutschen Gesellschaft und der Medien mit den Flüchtlingen erkennen?

Der Historiker Patrice Poutrus beschäftigt sich seit Jahren mit der Migrationsgeschichte Deutschlands und geht in seinem Vortrag auf die wechselvolle Geschichte des grundgesetzlich verankerten Rechts auf Asyl ein. Dabei scheint auch die besondere Rolle auf, die Nürnberg von Anfang an in der Verwaltung der Geflüchteten spielte.

In Kooperation mit Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V.,
Regionalgruppe Nordostbayern

Di, 07.02.2017, 18.30 Uhr
Eintritt frei

Di, 14.03.2017, 18.30 Uhr
Eintritt frei

Ausstellung

Albert Speer in der BRDVom Umgang mit
deutscher Vergangenheit

28.04. – 26.11.2017

AusstellungseröffnungDo, 27.04.2017, 18.30 Uhr
mit einleitenden Worten von
Prof. Dr. Magnus Brechtken,
Institut für Zeitgeschichte**Führungen durch
die Ausstellung**So, 30.04., 28.05. und 25.06.2017,
15 Uhr
3 Euro regulär, 2 Euro ermäßigtDer Ausstellungsbesuch
ist im Eintritt des
Dokumentationszentrums
von 5 Euro regulär,
3 Euro ermäßigt, enthalten.

Als der Kriegsverbrecher Albert Speer am 1. Oktober 1966 aus dem Gefängnis in Berlin-Spandau entlassen wurde, warteten über tausend Schaulustige und waren dutzende Mikrophone und Kameras aus aller Welt auf ihn gerichtet. Damit begann Speers „zweite Karriere“ als scheinbar geläuterter Zeitzeuge des Nationalsozialismus.

Speer war in der NS-Zeit als erster Architekt des Reiches verantwortlich für Großprojekte wie das Reichsparteitagsgelände in Nürnberg und die Umgestaltung Berlins. Er zählte zu Hitlers engsten Vertrauten, 1942 wurde er Rüstungsminister. 1946 verurteilten ihn die Alliierten im Nürnberger Prozess zu zwanzig Jahren Haft.

Nach seiner Entlassung konnte Speer durch zahlreiche Interviews und Publikationen seine bei Kriegsende entworfene und weiter ausformulierte Legende in die Öffentlichkeit tragen: Er hätte von den NS-Verbrechen nichts gewusst und sei, von der Aura Hitlers verführt, in Krieg und Judenmord im Wesentlichen unbeteiligt hineingeraten.

Speer als enger Vertrauter Adolf Hitlers
Deutsche Illustrierte, 1938Speers Selbstdarstellung als geläuterter Mann, Jasmin, 1971
© Winfried Rabanus

Deutsches Historisches Museum

Speer im Blitzlicht bei
seiner Entlassung, 1966

Die mit Unterstützung des Instituts für Zeitgeschichte München-Berlin erarbeitete Ausstellung des Dokumentationszentrums lässt die Speer-Legende und damit auch den Umgang der Deutschen mit ihrer Vergangenheit sichtbar werden. Im Mittelpunkt der Ausstellung steht die Frage, warum Speers Geschichten in der BRD so lange

und bei so vielen Menschen Resonanz fanden – auch noch, als die Forschung vieles längst widerlegt hatte. Speer gelang es, durch die ständige Wiederholung seines „Lebens-Tonbandes“ und seine vermeintliche Authentizität eine Art Bestätigungskreislauf für seine Erzählungen zu schaffen. Mit unkritischer Bereitwilligkeit folgten Historiker, Publizisten, aber auch die deutsche Öffentlichkeit der Erinnerungsmanipulation des „guten Nazis“ – nicht zuletzt, weil er eine Entlastung für jene bot, die sich selbst im Nationalsozialismus engagiert hatten.



Buchvorstellung

Albert Speer. Eine deutsche KarriereDi, 20.06.2017, 18.30 Uhr
Eintritt freiProf. Dr. Magnus Brechtken,
stellvertretender Leiter des Instituts für Zeitgeschichte

Anders als die meisten überlebenden Nationalsozialisten aus dem engsten Führungskreis Hitlers gab sich Albert Speer bei Zusammenbruch der NS-Diktatur öffentlich geläutert. Er signalisierte, Verantwortung zu übernehmen, wenngleich er seine

persönliche Unschuld beteuerte. Trotz seiner zahlreichen politischen Ämter präsentierte er sich als unpolitischer Künstler. Diese Erzählung konnte Speer in der BRD nicht nur verbreiten, sie wurde ihm auch bereitwillig abgenommen.

In seinem 2017 erscheinenden Buch zeigt der Zeithistoriker Magnus Brechtken, wie und warum es gelang, diese Legende zu streuen und jahrzehntelang aufrechtzuerhalten. Auf innovative Weise zeichnet sein Buch nicht allein die Biografie nach, sondern verknüpft sie mit der gesellschaftlichen Rezeption des von Speer, aber auch von seinem weit verzweigten Unterstützerkreis, unermüdlich vorgetragenen „Lebens-Tonbandes“.



Konzert

Feindsender: Jazz während der NS-Diktatur

1. Konzert:
Mi, 05.04.2017, 19 Uhr
2. Konzert:
Mi, 28.06.2017, 19 Uhr

12 Euro regulär,
6 Euro ermäßigt
(zzgl. VVK-Gebühr)

Tickets unter:
www.reservix.de,
Tel 01806 700733
und an allen bekannten
Vorverkaufsstellen



KONZERT
GESELLSCHAFT
MÜNCHEN E.V.

Schon in den 1920er Jahren erkoren die Nationalsozialisten den Jazz zur Zielscheibe und bekämpften ihn mit massiver Polemik. Die populäre Musikrichtung galt als „entartete Musik“ und nach der Machtergreifung 1933 ergingen Verbote gegen die als „politisches Kampfmittel der Juden“ verunglimpft künstlerische Ausdrucksweise. Lange fristete die Aufarbeitung der nationalsozialistischen Bekämpfung des Jazz ein Schattendasein, welches die Konzertreihe „Feindsender“ beenden möchte.

Zwei unterschiedliche Konzerte beleuchten die kontroverse und tragische Situation des Jazz unter der NS-Diktatur. Ausführlich moderiert und mit Rückblicken und Zitaten angereichert, präsentieren Studierende und Dozenten des Fachbereichs Jazz der Hochschule für Musik Nürnberg die Reihe. In Kooperation mit der Konzertgesellschaft München e.V. und der Europäischen Kulturstiftung EUROPAMUSICALE entsteht damit ein Beitrag wider das Vergessen, der an die Künstler erinnert, die während des Nationalsozialismus verfolgt, verfemt und ermordet wurden.

Bernhard Pichl,
künstlerische Leitung
und Klavier



Ausstellung

„Rassendiagnose: Zigeuner“

Der Völkermord an den Sinti und Roma
und der lange Kampf um Anerkennung

11.05.–02.07.2017

Ausstellungseröffnung

Mi, 10.05.2017, 18.30 Uhr
mit einleitenden Worten
von Romani Rose,
Vorsitzender des Zentralrats
Deutscher Sinti und Roma

Führungen durch
die Ausstellung

So, 14.05., 11.06. und 02.07.2017,
15 Uhr
3 Euro regulär, 2 Euro ermäßigt

Der Ausstellungsbesuch
ist im Eintritt des
Dokumentationszentrums
von 5 Euro regulär,
3 Euro ermäßigt, enthalten.

Eine Ausstellung des
Dokumentations- und
Kulturzentrums Deutscher
Sinti und Roma, gefördert
durch die Kulturstiftung
des Bundes

Links:
Privatfoto der
Sinti-Familie
Bamberger,
1930er Jahre
Rechts:
Demonstration
von Sinti und Roma
gegen die Sonder-
erfassung durch
die Polizei, 1983



Archiv Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma

Ausgangs- und Schwerpunkt der Ausstellung ist der nationalsozialistische Völkermord an den Sinti und Roma: von der Ausgrenzung und Entrechtung der Minderheit im Deutschen Reich bis zur systematischen Vernichtung im besetzten Europa. Den Täterdokumenten werden historische Privat- und Familienfotos der von Verfolgung betroffenen Menschen entgegengesetzt.

Der zweite Teil behandelt die Geschichte der Überlebenden nach 1945, die erst spät als NS-Opfer anerkannt wurden. Die Bürgerrechtsbewegung der deutschen Sinti und Roma machte die ideologischen und personellen Kontinuitäten aus der Zeit des „Dritten Reiches“, die zu ihrer fortgesetzten Diskriminierung im Nachkriegsdeutschland führten, zum Gegenstand einer gesellschaftlichen Debatte. Am Ende der Ausstellung steht ein Ausblick auf die Menschenrechtssituation der Sinti- und Roma-Minderheiten in Europa nach der Wende 1989.

Vortrag

Der NS-Völkermord an Sinti und Roma:
Geschichte und historische Verantwortung

Dr. Karola Fings, NS-Dokumentationszentrum Köln

Di, 23.05.2017, 18.30 Uhr

Eintritt frei

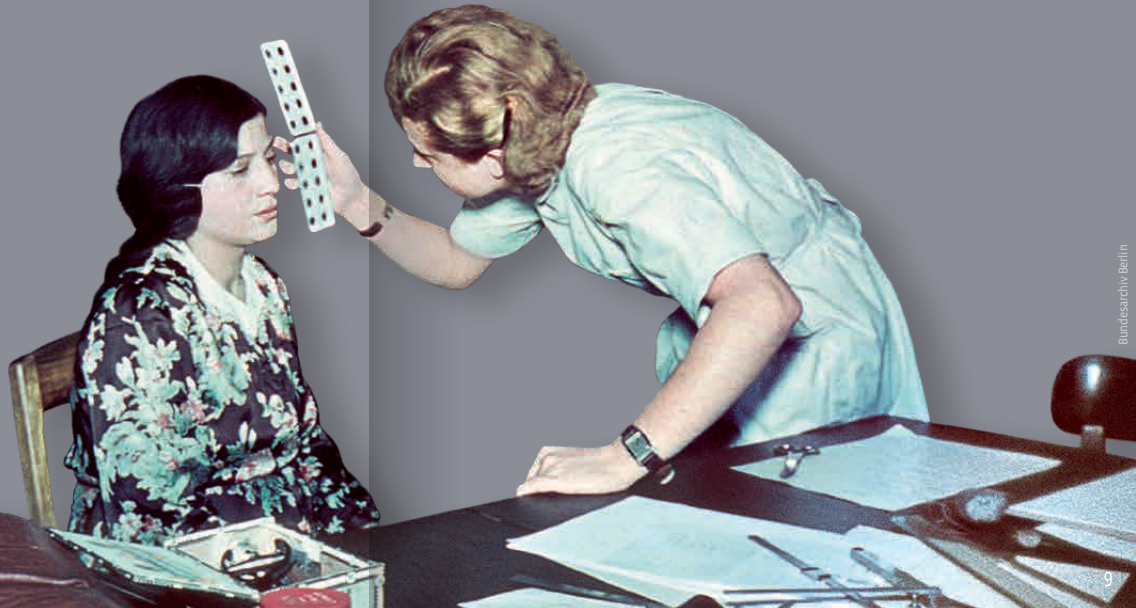
Sinti und Roma galten gemäß den „Nürnberger Gesetzen“ wie Juden als „Fremdrasse“ und wurden während des Nationalsozialismus ausgeplündert, deportiert und ermordet. In ihrem Vortrag gibt Karola Fings, die grundlegende Publikationen zur Verfolgung von Sinti und Roma vorgelegt hat, zunächst einen Überblick über Struktur und Praxis der Verfolgung im Deutschen Reich und den besetzten bzw. kollaborierenden Ländern Europas. In einem zweiten Schritt widmet sie sich der Zeit nach 1945, die von den Überlebenden als „zweite Verfolgung“ erlebt wurde: Eine Entschädigung und vor allem eine Anerkennung als Verfolgte des NS-Regimes wurde ihnen jahrzehntelang verweigert. Auch die gesellschaftliche Diskriminierung war mit Kriegsende nicht vorbei.

Der Vortrag erfolgt
in Kooperation mit dem
Verband Deutscher
Sinti und Roma – Landes-
verband Bayern e.V.

Dokumentations- und Kulturzentrum
Deutscher Sinti und Roma

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES

Rassenbiologische
Untersuchung einer
Sintezta (Bestimmung
der Augenfarbe)



Bundesarchiv Berlin

Öffentliche Führungen

Faszination und Gewalt

Führung durch die Dauerausstellung
So, 08.01., 22.01., 05.02., 19.02., 05.03., 19.03.,
02.04., 16.04., 07.05., 21.05., 04.06. und 18.06.2017,
11 Uhr (deutsch)

So, 08.01., 05.02., 05.03., 02.04., 07.05. und 04.06.2017,
11.30 Uhr (englisch)

3 Euro regulär, 2 Euro ermäßigt (zzgl. Eintritt)

Hinter verschlossenen Türen

Führung durch die Kongresshalle mit Dachbegehung

Jeden Samstag, 15 Uhr

3 Euro regulär, 2 Euro ermäßigt

Termine auf einen Blick

Wann	Was	Seite
Jan. Do, 19.01.2017 18.30 Uhr	Buchvorstellung im Gespräch Verhängnisvoller Wandel. Ansichten aus der Provinz 1933 bis 1949. Die Fotosammlung Biella	2
Feb. Di, 07.02.2017 18.30 Uhr	Vortrag Juden unerwünscht. Anfeindungen und Ausschreitungen nach dem Holocaust 1945 bis 1947	3
März Di, 14.03.2017 18.30 Uhr	Vortrag Asyl im Nachkriegsdeutschland 1948 bis 1993. Zur Geschichte eines umkämpften Grundrechts	3
April Mi, 05.04.2017 19 Uhr	1. Konzert Feindsender: Jazz während der NS-Diktatur	7
Do, 27.04.2017 18.30 Uhr	Ausstellungseröffnung Albert Speer in der BRD. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit	4
So, 30.04.2017 15 Uhr	Führung Sonderausstellung Albert Speer in der BRD. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit	4
Mai Mi, 10.05.2017 18.30 Uhr	Ausstellungseröffnung „Rassendiagnose: Zigeuner“ Der Völkermord an den Sinti und Roma und der lange Kampf um Anerkennung	8



Nicht vergessen:
Am Sonntag, 21. Mai 2017,
ist Internationaler Museumstag –
der Eintritt ist frei!

So, 14.05.2017 15 Uhr	Führung Sonderausstellung „Rassendiagnose: Zigeuner“ Der Völkermord an den Sinti und Roma und der lange Kampf um Anerkennung	8
Di, 23.05.2017 18.30 Uhr	Vortrag Der NS-Völkermord an Sinti und Roma: Geschichte und historische Verantwortung	9
So, 28.05.2017 15 Uhr	Führung Sonderausstellung Albert Speer in der BRD. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit	4
Juni So, 11.06.2017 15 Uhr	Führung Sonderausstellung „Rassendiagnose: Zigeuner“ Der Völkermord an den Sinti und Roma und der lange Kampf um Anerkennung	8
Di, 20.06.2017 18.30 Uhr	Buchvorstellung Albert Speer. Eine deutsche Karriere	6
So, 25.06.2017 15 Uhr	Führung Sonderausstellung Albert Speer in der BRD. Vom Umgang mit deutscher Vergangenheit	4
Mi, 28.06.2017 19 Uhr	2. Konzert Feindsender: Jazz während der NS-Diktatur	7

Allgemeine Hinweise

Vorverkauf jeweils 14 Tage vor Veranstaltungstermin an der Kasse des Dokumentationszentrums Reichsparteitagsgelände. Nürnberg-Pass-Inhaber erhalten bei allen eigenen Veranstaltungen des Dokumentationszentrums 50% Ermäßigung auf den regulären Eintrittspreis.

Reservierungen von Eintritts- und Platzkarten können unter Tel 0911 231-5666 vorgenommen werden. Reservierte Karten müssen bis spätestens 30 Minuten vor Veranstaltungsbeginn an der Kasse des Dokumentationszentrums abgeholt werden.

Bitte beachten Sie, dass das Kino nur über 96 Plätze verfügt und Filmveranstaltungen daher schnell ausverkauft sein können. Soweit nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände statt.



Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

Museen der Stadt Nürnberg
Bayernstraße 110
90478 Nürnberg
Tel +49 911 231-5666
Fax +49 911 231-8410
dokumentationszentrum@stadt.nuernberg.de
www.dokumentationszentrum-nuernberg.de

Öffnungszeiten

Mo-Fr 9-18 Uhr
Sa, So 10-18 Uhr

Verkehrsverbindung

- Straßenbahn 6, 9:
Haltestelle Doku-Zentrum
- Bus 36, 55, 65:
Haltestelle Doku-Zentrum
- S-Bahn 2: Haltestelle
Dutzendteich Bahnhof

